

⌚ 2 min.

Stiftung schafft neue Arztpraxen

Vor allem in West- und Südthüringen soll 2024 die ambulante Versorgung ausgebaut werden

Sibylle Göbel

Weimar/Meiningen Die Stiftung zur Förderung der ambulanten ärztlichen Versorgung will im nächsten Jahr in Thüringen bis zu acht neue Stiftungspraxen errichten. Das hat der Stiftungsrat in seiner jüngsten Sitzung festgelegt. Ziel ist es, die ärztliche Versorgung vor allem auf dem Land sicherzustellen und zugleich jungen Ärzten, die sich die eigene Praxis noch nicht zutrauen, einen Weg zu eröffnen, nach und nach in die Praxis hineinzuwachsen.

Die Praxen, in denen die Ärzte zunächst so lange angestellt werden, bis sie sich für die Übernahme entscheiden, sollen vor allem in Süd- und Westthüringen entstehen. Dabei soll es sich um fünf hausärztliche und drei fachärztliche Praxen handeln, teilt eine Sprecherin der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen (KV) mit. Die KV hatte die Stiftung 2009 zusammen mit dem Land gegründet; seither fördert die Stiftung angehende und junge Ärzte in den verschiedenen Phasen ihrer medizinischen Laufbahn.



Die Befristung haben wir abgeschafft. Die Ärzte sollen selbst entscheiden, wie lange sie angestellt bleiben.

Jörg Mertz Geschäftsführer der Stiftung



Zu den genauen Standorten der künftigen Stiftungspraxen will sich die Stiftung erst zu gegebener Zeit äußern. In diesem Jahr waren an drei Standorten Stiftungspraxen eröffnet worden: eine Gemeinschaftspraxis mit zwei Ärzten in Gamstädt (Landkreis Gotha) und zwei Einzelpraxen in Creuzburg (Wartburgkreis) und in Lipprechterode (Landkreis Nordhausen).

Ursprünglich wurde den angestellten Ärzten eine Frist von zwei Jahren zur Praxis-Übernahme gesetzt. „Das haben wir abgeschafft“, sagt Stiftungschef Jörg Mertz. „Ob sich die Ärzte erst nach fünf oder zehn Jahren selbstständig machen wollen, ist unerheblich. Sie sollen selbst entscheiden, wie lange sie angestellt bleiben.“ Die Stiftung, die in dieser Form in Deutschland einzigartig sei, sei so klein, dass sie schnell auf neue Anforderungen reagieren könne. KV-Vorstandsvorsitzende Annette Rommel ist davon überzeugt, dass die Stiftungspraxen ein Erfolgsmodell sind: „Wir werden es auch ausbauen. Denn wir möchten nicht, dass unsere Praxen von investorengetriebenen Medizinischen Versorgungszentren übernommen werden.“ Die Vertragsärzte finanzierten mit einem Teil ihres Honorars die Fördermöglichkeiten der Stiftung.

Einen weiteren Weg zur Sicherung der künftigen hausärztlichen Versorgung beschreitet seit Mitte 2022 der Landkreis Schmalkalden-Meiningen: Er vergibt an bis zu drei Medizinstudenten jährlich ein Stipendium von jeweils 500 Euro im Monat und für maximal fünf Jahre, wenn sie sich im Gegenzug dazu verpflichten, nach dem Studium eine Hausarztpraxis im Landkreis zu gründen oder zu übernehmen und dort wenigstens fünf Jahre als Allgemeinmediziner tätig zu sein. Alternativ ist es möglich, als Mediziner im Gesundheitsamt des Landkreises zu arbeiten. Jüngst konnte Landrätin Peggy Greiser (pl) drei neue Stipendiatinnen aus ihrem Landkreis begrüßen. Leitartikel